

# SARNER KOLLEGI CHRONIK

38. JAHRGANG 3/1976



*Die Aufgabe des Christen in dieser Welt*

Das Konzil fordert die Christen auf, nach treuer Erfüllung ihrer irdischen Pflichten zu streben, und dies im Geist des Evangeliums. Die Wahrheit verfehlen die, welche im Bewußtsein, hier keine bleibende Stätte zu haben, sondern die künftige zu suchen, darum meinen, sie könnten ihre irdischen Pflichten vernachlässigen, und so verkennen, daß sie, nach Maßgabe der jedem zuteil gewordenen Berufung, gerade durch den Glauben selbst um so mehr zu deren Erfüllung verpflichtet sind. Im selben Grade aber irren die, die umgekehrt meinen, so im irdischen Tun und Treiben aufgehen zu können, als hätte das darum gar nichts mit dem religiösen Leben zu tun, weil dieses nach ihrer Meinung in bloßen Kultakten und in der Erfüllung gewisser moralischer Pflichten besteht. Diese Spaltung bei vielen zwischen dem Glauben, den man bekennt, und dem täglichen Leben gehört zu den schweren Verirrungen unserer Zeit. Dieses Aergernis haben schon die Propheten im alten Bund heftig angegriffen, und noch viel strenger hat es Jesus Christus selbst im Neuen Bund mit schweren Strafen bedroht. Man darf keinen künstlichen Gegensatz zwischen beruflicher und gesellschaftlicher Tätigkeit auf der einen Seite und dem religiösen Leben auf der anderen konstruieren. Ein Christ, der seine irdischen Pflichten vernachlässigt, versäumt damit seine Pflichten gegenüber dem Nächsten, ja gegen Gott selbst und bringt sein ewiges Heil in Gefahr. Die Christen sollen vielmehr froh sein, in der Nachfolge Christi ihre ganze irdische Arbeit so leisten zu können, daß sie ihre menschlichen, häuslichen, beruflichen, wissenschaftlichen oder technischen Anstrengungen mit den religiösen Werten zu einer lebendigen Synthese verbinden.

Zweites Vaticanum, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, Artikel 43.



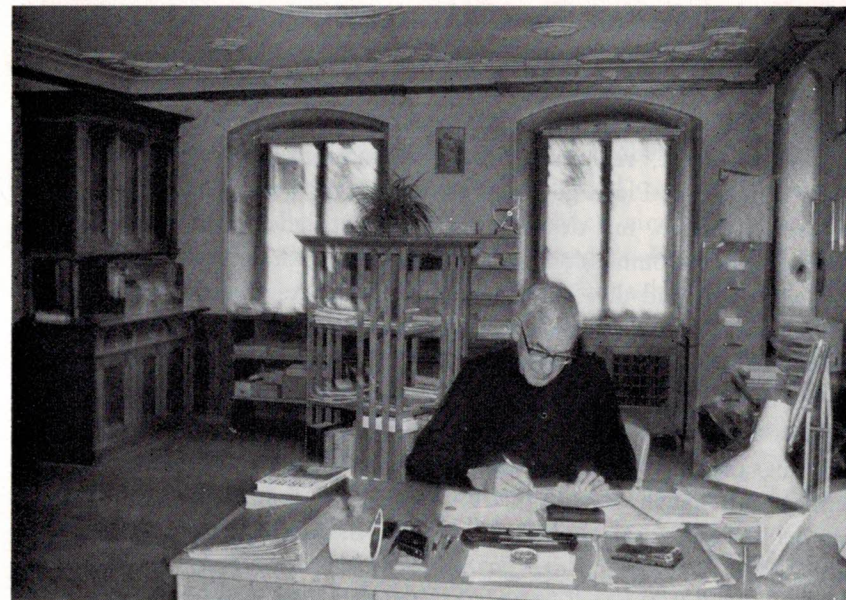
## *Dank und Glückwunsch*

### *Zum Wechsel im Rektorat*

Es ist kaum zu glauben, daß P. Pirmin Blättler bereits seit 12 Jahren das Amt des Rektors verwaltet. Auf den 1. August 1964 wurde er mit Zustimmung des Konvents zum Nachfolger von Dr. P. Bonaventura Thommen eingesetzt. Er wird damals kaum geahnt haben, was alles in dieser Zeit auf ihn zukommen werde. Mit Energie und Autorität hatte P. Bonaventura, der schon durch seine äußere Gestalt die Kraft anzeigte, seines Amtes gewaltet. Nun betrat eine hagere Gestalt das Rektorat. Die Aufgabe war P. Pirmin nicht ganz fremd, hatte er doch als Präfekt des Mittelmittelgymnasiums Erfahrung im Umgang mit Lehrern und Schülern erworben und gewöhnlich im Ferienmonat des Sommers P. Rektor vertreten. So hatte er sich rasch in seine neue Aufgabe eingelebt und das Schiff auf Kurs gebracht. Gleich der erste Jahresbericht verriet die neue Hand am Werk. Er zeigte die ersten Formen einer neuen Zeit. Vorsichtig und umsichtig wurde das Steuerrad des Schiffes gedreht, diplomatisch und entgegenkommend sahen sich die Passagiere behandelt. Das Wetter war freilich nicht immer so sonnig.

Eben hatte in Rom das II. Vaticanum die Vorbereitungen zum Abschluß getroffen und ziemlich laut die Christen ermahnt, das Leben ihrer Persönlichkeit bewußt aus eigener, christlicher Verantwortung heraus zu gestalten, im klaren Bewußtsein, daß alle Gläubigen das Volk Gottes ausmachen und Kirche sind. Fast gleichzeitig lösten ähnliche Gedanken von Selbständigkeit, Mitbestimmung und Neugestaltung der menschlichen Gesellschaft auf vielen Universitäten, inszeniert von einer scharfen Linken, heftige Unruhen aus, welche von gewissen deutschen Philosophen, wenn nicht verursacht, so doch begünstigt wurden. So begannen neue Winde in die Segel des Schiffes zu fallen und forderten vom Steuermann und seinem Stab viel Geschick und Können. Wer heute die Tagesordnung der Schüler durchgeht, muß vor allem den Abbau der religiösen Uebungen feststellen und die neue Art studentischen Verhaltens zur Kenntnis nehmen. Selbst Spitzbuben aus früheren Zeiten stauen über ihre damalige Folgsamkeit!

Das will nicht sagen, daß jetzt alles schlecht geworden sei, wohl aber, daß vieles anders beurteilt, gehandhabt und überlegt wird. So war



*Alt Rektor P. Pirmin bei der Arbeit, die nie ausgeht*

allein aufgrund des neuen Zeitgeistes eine nicht geringe Mehrbelastung mit dem Amt des Rektors verbunden. Es ist verständlich, daß nicht immer alle Mitarbeiter die Problemlage in gleicher Weise verstanden und zu lösen versuchten. Jedenfalls bemühte sich P. Pirmin in dieser Phase des Uebergangs der neuen Situation Rechnung zu tragen und doch mit erschwelter Zielsicht gefährliche Klippen zu meiden. Poltern half und hilft hier wenig. Wer vermag da stets richtig zu entscheiden?

In diesem neuen Klima war eine ganze Menge schulischer Aenderungen durchzuführen, welche das Arbeitspensum des Rektors gewaltig belasteten. Man darf ruhig sagen, daß sich die Gestalt der Schule in den 12 Jahren mehr veränderte als in der ganzen Zeit zuvor. Das klassische Ideal des humanistischen Bildungstyps überlebt sich mehr und mehr. Das moderne Zeitalter, das ganz auf technisch-wissenschaftlicher Basis aufbaut und alle Kräfte zur Bewältigung der sozialen Ansprüche einsetzen muß, hat wenig Sinn mehr für trockenes Allgemeinwissen aus der er-



starten Vergangenheit. Mit einem erstaunlichen Bienenfleiß hat sich P. Pirmin hinter alle Aufgaben gesetzt und jedes Problem mutig angefaßt und mit Hilfe des Professorenstabes einer praktikablen Lösung zugeführt. Mit vorbildlicher Ordnung wurden die Akten gesammelt und zusammengestellt, rechtzeitig die Informationszettel geschrieben und jedem Ding sein Platz gegeben. In zahllosen Sitzungen mit dem Professorenkollegium, mit den Herren der verschiedenen Behörden, in den mannigfachen Kommissionen zur Leitung der Schule und zur Betreuung des Internates und der Schüler allgemein, wirkte er durch seinen guten Rat, die klare Formulierung der Gedanken und sein diplomatisches Geschick, wobei ihm sein treffliches Gedächtnis stets treue Hilfe leistete. Dieses diente ihm besonders auch im Umgang mit den Schülern. Jeden kann er sofort mit dem Rufnamen ansprechen und kennt aus den Anmeldungsangaben seine Situation. Die dauernden Kleinarbeiten am Schreibtisch haben es wohl verunmöglicht, daß noch mehr Gespräche mit den Schülern stattfinden konnten. Diskutieren wird ja heute groß geschrieben, wenngleich der Erfolg nicht selten in einer größeren Unklarheit besteht. Immerhin trägt es zur Beruhigung einer Situation bei.

P. Rektor Pirmin mußte rasch und sicher arbeiten, wenn auch mit Hilfe eines Sekretärs, um alle anfallenden Dinge fachgerecht zu erledigen. Die Umstellungen in der Schule begannen mit der Auflösung der Realschule durch einen Kantonsratsbeschuß. Sie brachte nun auch das Ende der Handelsschule mit sich. Das Gymnasium, das allgemein heftig in die Mühle der modernen Diskussion geriet, erforderte neue Typen. Mit Schulbeginn 1968/69 konnten die Schüler Typus B mit Latein und Englisch oder Italienisch wählen. Und nun ist mit Typus E sogar die Möglichkeit gegeben, ohne Latein das Wirtschaftsgymnasium zu absolvieren und zur Matura anzutreten. Die erste Klasse wird ohne Latein durchgeführt, ist dafür mit Französisch dotiert. Schließlich wurde nach dreijähriger Uebergangszeit das Studium von acht auf sieben Jahre verkürzt. Alle Klassen werden doppelt geführt und eine neue Promotionsordnung und eine Erfolgsberechnung nach Punkten sind nun maßgebend, um voran zu kommen.

Eine große Neuerung geschah an unserem Gymnasium 1970, als 31 Mädchen in verschiedene Klassen eintraten. Dies erfordert neue Verantwortung und Arbeit für den Rektor in der Betreuung und Bereitstellung von Lehrerinnen für Turnen und Haushaltsarbeiten.

Immer wieder wurde durch die Neuerungen das Verhältnis zwischen Kloster und Kanton berührt, so daß fast dauernde Verhandlungen nötig waren. Zweimal erlebte P. Pirmin die manchmal zähen Verhandlungen zur Erarbeitung eines neuen Vertrages zwischen Kloster und Kanton zur Leitung der Schule, die dem Kanton gehört, aber nun bereits 135 Jahre durch die Patres unseres Klosters geleitet wird.

Mit all diesen wichtigen Arbeiten war noch eine Menge anderer Aufgaben verbunden. Die Ferienordnung wurde geändert und neben dem freien Mittwochnachmittag auch der Samstagnachmittag frei. Viele Änderungen gab es im Lehrkörper, wobei die Zahl der Lehrer aus dem Konvent kleiner geworden ist. Belegschaftsausflüge werden nun organisiert und für die Weiterbildung der Lehrer ist dauernd Umschau zu halten. Elternbesuchstage finden statt und Vorträge zur Berufsberatung und andere Anlässe werden durchgeführt.

Nun hat P. Pirmin das AHV-Alter erreicht und tritt gern ins Glied zurück. Er hat ein Riesenmaß an Arbeit geleistet. Dann und wann zogen auch schwarze Wolken am Horizont empor, besonders als das Kollegium ins Kreuzfeuer der Zeitungsschreiberei geriet. Manches Unrecht hat er in der gläubigen Geduld des Mönches ertragen. Und wenn manche der Meinung waren, daß da und dort eine etwas kräftigere Hand nicht geschadet hätte, so verdient der große Einsatz, den P. Pirmin als Rektor zum Wohle der Schule in all den Jahren geleistet hat, doch den großen und aufrichtigen Dank aller Schüler, Lehrer und Behörden.

Nun wird eine jüngere Kraft das Steuerrad ergreifen, zum ersten Male wurde der Rektor gemäß Vertrag aus einem durch den Konvent präsentierten Dreivorschlag durch den Regierungsrat gewählt. Die Wahl fiel auf Dr. phil. P. Leo Ettlin, den bereits Heft 1 der «Kollegi-Chronik» im Bilde vorgestellt hat. Kurz nach der Primiz 1954 kam P. Leo an die Schule nach Sarnen, um sich dann mit Unterbrechungen dem Studium der Geschichte an der Universität Fribourg zu widmen. Er schloß es mit der interessanten These «Dr. Johann Baptist Dillier 1668—1745» ab, welche die Vorgeschichte der Entstehung des Kollegiums zum Inhalt hat.

Seit seinem Studium lehrt P. Leo Geschichte in den obersten Klassen und wurde als Präfekt Nachfolger von P. Pirmin. Seit dem Bestehen des neuen Vertrages Dezember 1973 ist P. Leo Mitglied der Kantonsschulkommission, welche die Belange betreff der Schule betreut und wurde



erster Prorektor. Er ist ferner Mitglied der Baukommission für ein neues Schulgebäude. Seit Jahren leitet er die Volkshochschule in Sarnen und waltet als Sektionsgötti der Subsilvania und ist Mitglied im Komitee des Altherrenverbandes des Schweizerischen Studenten-Vereins.

P. Leo ist für seine Aufgabe vorbereitet. Die schnelle Auffassungsgabe, die Kenntnis der verschiedenen Schulprobleme aus nächster Sicht und die Fähigkeit, den Dingen auf den Grund zu gehen und die Probleme mutig anzupacken, werden ihm in dem nicht leichten Amte eine gut Hilfe sein. Es fehlt ihm auch nicht der Humor, der ihm hilft, über unangenehme Dinge leichter hinwegzukommen. Immer wird es darauf ankommen, in klugem Gespräch den vielschichtigen Schwierigkeiten, die entstehen können, in zäher Geduld auf die Spur zu kommen und die Salben der Heilung zu finden. So möchte ich dem neuen Rektor das Wort des Psalmisten zurufen: Intende, prospere procede et regna! Strecke dich aus, schreite mutig voran und walte deines Amtes!

† Dominikus, Abt

### *GV und Jubiläumsfeier der SAHA*

Am 15./16. Mai verband die SAHA ihre jährliche Generalversammlung mit dem 40jährigen Jubiläum des Bestehens der Handelsschule. Zu diesem Jubiläum war eine Broschüre mit einem Geleitwort von Abt Dominikus und einer aus den Jahresberichten zusammengestellten Schulchronik 1936—1976 erschienen. Der Samstagabend wurde mit kurzweiliger Unterhaltung hinter dem Konvikt begangen. Am Sonntag vereinigte ein Festgottesdienst, gefeiert von Abt Dominikus, die Ehemaligen in der Kirche. An beiden Tagen waren etwa 150 Teilnehmer anwesend. Nach dem Gottesdienst sprach Albert Vollenweider von Luzern (Diplom 1939) auf dem Friedhof Worte pietätvollen Gedenkens, die wir hier im Wortlaut wiedergeben.

#### *Worte des Gedenkens:*

Liebe ehemalige Sarnen Handelsschüler,

Nach dem glanzvollen gestrigen Anlaß und dem heutigen feierlichen Gottesdienst geziemt es sich, daß wir in Ehrfurcht und Dankbarkeit

unserer Verstorbenen gedenken. Dabei danken wir vor allem an *eine* Persönlichkeit, die sich um die Sarnen Handelsschule in besonderem Maße verdient gemacht hat: das ist unser unvergeßlicher P. Robert Müller, der im Erdbebenjahr 1964 im Schulprovisorium Stöckalp in die Ewigkeit abberufen worden ist.

Während 25 Jahren hat er mit Begeisterung die Lehrtätigkeit an der Handelsschule ausgeübt. Alle Robert-Schüler erinnern sich bestimmt, mit welcher Hingabe und Geduld er uns die komplizierten Buchungssätze beigebracht hat und wie praxisbezogen er den Unterricht in den Handelsfächern zu gestalten wußte. Seine große Leidenschaft ist die Warenkunde gewesen. Seinem unermüdlichen Einsatz und seiner ausgesprochenen Lehrbegabung verdanken viele Ehemalige ihr vielseitiges kaufmännisches Rüstzeug für ihre Bewährung in der Welt.

P. Robert ist auch der SAHA, der Vereinigung ehemaliger Handelsschüler, sehr zugetan gewesen. Insbesondere hat auch die SAHA-Zeitung durch viele gescheite Artikel aus seiner geschickten Feder profitieren können. Die Würde der Ehrenmitgliedschaft hat er denn auch wirklich verdient.

P. Robert ist eine vielseitige Persönlichkeit eigener Prägung gewesen. Eine Künstlernatur, er hat aber auch ein kaufmännisches Geschick gehabt und er bekundete immer ein großes Interesse an allen zeitgenössischen Problemen kirchlicher, politischer oder wirtschaftlicher Art. Seine Gedanken hat er in abgewogener Sprache, oft mit spitzem Humor, vorzutragen oder schriftlich niederzulegen verstanden. Er konnte auch energisch und kämpferisch seine Kritik vorbringen. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie P. Robert, wenn er noch da wäre, kopfschüttelnd und seine Nase mit dem Zeigfinger streichelnd, seiner Mißbilligung über die neueste Entwicklung im Sarnen Einkaufssektor Ausdruck geben würde. Seine Sorge hat doch der Erhaltung eines gesunden Mittelstandes gegolten, der dem Staat auch die zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigten Steuern garantiert.

P. Robert ist auch ein guter Gesellschafter gewesen. Ich erinnere mich noch gut und Ihr sicher auch, wie er in dem ihm passenden Kreis in seiner frohen und heiteren Art seinen Witz und Humor, aber auch sein vielseitiges Wissen sprühen ließ. Von jeder Zusammenkunft und jedem Gespräch mit ihm konnte man immer Wertvolles mitnehmen, denn



sein Leben ist *Geben* gewesen. Unser uneingeschränkte Dank und hohe Anerkennung gilt unserem Lehrer und Erzieher P. Robert!

Wir wollen aber auch der andern geschätzten Lehrer gedenken, die während der vergangenen 40 Jahre heimberufen wurden und hier ruhen.

### *Jubiläum und Ende zugleich!*

Die Feier des 40jährigen Bestehens unserer Handesschule fällt mit deren Ende zusammen. In den ausgehenden Tagen des Monats Juni fanden die letzten Diplomprüfungen statt. Alle 11 Schüler der 3. Handelsklasse bestanden sie erfolgreich. Herr Dr. K. Blumer von Zürich, eidgenössischer Experte für das kaufmännische Bildungswesen, ein wohlwollender Freund unserer Handelsschule, beehrte uns zum letztenmal mit seinem Besuch.

Seit 1938 erhielten 548 Schüler im Kollegium Sarnen das Handelsdiplom, von denen 157 in Obwalden wohnhaft waren. Erstmals waren 1973 sechs Schülerinnen unter den Diplomierten.

Gründe, weshalb die Handelsschule im Kollegium Sarnen nicht mehr weitergeführt wird, sind folgende:

Im Schuljahr 1969/70 wurde zum letztenmal eine 2. Realklasse geführt, aus der 16 Schüler im Herbst 1970 in die 1. Handelsklasse eintraten. Man hatte erwartet, daß sich nach Aufgabe der Realschule Schüler für die Handelsschule aus den Obwaldner Sekundarschulen rekrutieren. Leider sah man sich in dieser Erwartung getäuscht. Im Herbst 1972 meldete sich kein einziger geeigneter Schüler aus Obwalden für den Eintritt in die Handelsschule. Nur dank dem Umstand, daß 7 Obwaldnermädchen Interesse an der Handelsschule zeigten, lohnte es sich, zusammen mit einigen außerkantonalen Schülern eine 1. Handelsklasse zu führen. Mit Mühe gelang es, im Herbst 1973 eine Klasse von 10 Schülern und Schülerinnen zu gewinnen, damit die Klasse als subventionsberechtigt vom BIGA anerkannt wurde. Es fehlte also in Obwalden einerseits das Interesse an der Diplomschule, andererseits wünschten seit Jahren die diplomierten Schüler einen Matura-Abschluß. Manche Eltern bedauerten es, daß ihre Söhne bei uns nicht mit einer Handelsmatura abschließen konnten, zumal der Uebertritt von einer Diplomschule an

eine auswärtige Maturaschule in den letzten Jahren sehr erschwert wurde. Eine kantonal anerkannte Handelsmatura, wie sie viele Schulen seit Jahrzehnten führten, kam für unser Kollegium nicht in Frage, da ein neuer Maturatyp, das Wirtschaftsgymnasium, an manchen Schulen sich entwickelt hatte und unmittelbar vor der eidgenössischen Anerkennung stand.

Schon vor mehr als zehn Jahren hatte P. Bonifaz Klingler in der Kollegi-Chronik (4/1963 und 1/1964) in einem Aufsatz «Handelsschule im Umbruch» auf den neuen Maturatyp des Wirtschafts- und Sozialgymnasiums als zeitgemäßen Mittelschultyp hingewiesen. Solange die eidgenössische Anerkennung dieses Typus fehlte, schien es nicht opportun, an unserer Schule ein Wirtschaftsgymnasium einzuführen. Als dann am 18. Dezember 1972 das Wirtschaftsgymnasium (als Typus E) eidgenössische Anerkennung fand, wurden die Vorbereitungen für dessen Einführung an der Kantonsschule Obwalden beschleunigt. Der Regierungsrat beschloß am 24. Juli 1973: «Die Handelsdiplomabteilung an der Kantonsschule wird aufgehoben. Die 1. Handelsklasse, welche im Herbst dieses Jahres den Unterricht beginnt, ist noch bis zum Diplomabschluß im Jahre 1976 zu führen.»

Damit war das Schicksal der Diplomhandelsschule an unserem Kollegium besiegelt. Manche Altsarner, denen das Handelsdiplom eine gediegene Grundlage für ihren kaufmännischen Beruf war, bedauern das Ende der Sarnen Handelsschule, die während fast vier Jahrzehnten eine wichtige Aufgabe erfüllte, bis Hochkonjunktur und Schuleuphorie ihr den Wind aus den Segeln nahmen; seit Ende der 60er Jahre war die Diplomschule nicht mehr gefragt. Fähige Primarschüler entschlossen sich meist für das Gymnasium.

### *Shakespeare auf unserer Bühne*

Heute noch ist Shakespeare auf den deutschsprachigen Bühnen der meistgespielte Autor. So wundert es uns nicht, daß er auch auf unserer Studentenbühne öfter als irgendein anderer Dichter zum Worte kam. Was aber etwas überraschen mag: von den insgesamt zwölf Shakespeare-Inszenierungen waren zehn Tragödien und nur zwei Lustspiele.





Mit einer dreifachen Hochzeit endet die Shakespeare-Komödie

Julius Caesar wurde gespielt: 1874, 1885, 1932 und 1963; Macbeth 1901 und 1959; König Lear 1911 und 1945; Richard III. 1944; Heinrich IV. 1951.

Diesen gewaltigen Trauerspielen stehen nur zwei Komödien gegenüber: Was ihr wollt 1965 und Der Widerspenstigen Zähmung 1976.

Seit der Aufführung im Mai, die viel Freude bereitete, ist soviel Zeit vorüber, daß es sich nicht schickt, damals gespendetes Lob für Spiel und Bühne zu wiederholen. — Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, daß es immer eine schöne Anzahl von Schülerinnen und Schülern gibt, die ihr Ergötzen haben am Spiel auf der Bühne, die viel freie Zeit opfern für die nötigen Proben. Allen Beteiligten am letzten Spiel danke ich herzlich für ihr Mitmachen.

P. Sigisbert

KOLLEGI-BÜHNE SARNEN

# DIE RÄUBER

Schauspiel von Friedrich Schiller

Freitag, 12. November 20.00 Uhr

Samstag, 13. November 20.00 Uhr

Donnerstag, 18. November 16.00 Uhr  
(für Schüler)

Freitag, 19. November 20.00 Uhr

Samstag, 20. November 20.00 Uhr

Sonntag, 21. November 15.00 Uhr

Wir laden Sie freundlich zum Besuche ein



## Matura 1976

Zum zweitenmal sind zwei Parallelklassen mit zusammen 48 Schülern zu den Maturitätsprüfungen angetreten. Am 22. Juni konnte der Präsident der Maturitätskommission, Oberförster Dr. h. c. Leo Lienert, im Kantonsratssaal des Rathauses (auch das zum zweitenmal) 47 erfolgreiche Maturi zur Rangverkündung begrüßen. Wir geben hier den Hauptteil der gehaltvollen Ansprache des Präsidenten an die Maturi auszugsweise wieder.

*Aus der Ansprache von Dr. h. c. Leo Lienert an die Maturi 1976:*

Die entscheidenden Probleme der Gegenwart sind ohne Zweifel jene, welche unsere Zukunft maßgebend bestimmen. Sie sind es umso mehr, als die wichtigsten dieser Probleme eindeutig klar sind und die vorhersehbaren Erscheinungen mit höchster Wahrscheinlichkeit eintreten. Man muß sie nur sehen — daß man sie nicht sehen will, ist angesichts ihrer Ungeheuerlichkeit nur zu begreiflich.

Es sind fünf Probleme, die unsere Zukunft, die Zukunft von uns Aeltern, von Ihnen und von Ihren Nachkommen mehr bestimmen als alles andere:

1. Wie entwickelt sich die Bevölkerung dieser Erde?
2. Wie kann die Weltbevölkerung menschenwürdig existieren?
3. Wie läßt sich der Naturhaushalt im Gleichgewicht halten?
4. Wie vermeiden wir eine politische Katastrophe?
5. Was muß mit dem Geist und der Seele des Menschen geschehen, um die Ungeheuerlichkeit dieser Probleme zu bewältigen?

Wie immer wir diese Probleme betrachten: Sie scheinen unlösbar zu sein, unlösbar unter dem Aspekt des Handelns nach Vernunft, unlösbar unter dem Aspekt der verfügbaren Zeit und der Kraft der Institutionen.

Was uns bleibt, ist eine Hoffnung trotz allem, es bleibt uns Spittlers Wort: «Mein Herz heißt Dennoch.» Ich bin mit Ihnen, meine lieben Maturi, aus tiefstem Herzen ein Optimist. Die Welt ist mir lieb. Ich erlebe den Wind in den Bäumen, das frische Grün des Grases, die Reinheit des Schnees, die Weite und Größe und das Wunderbare dieser



*Die Maturanden und Schwestern auf der Wallfahrt*

Das war eine glänzende Idee und eine liebenswürdige Geste der internen Maturi 1976! Aus dem Geld, das nach ihrem Maturafest noch übrig blieb, zahlten sie den Schwestern, die jahraus jahrein mütterlich um alles im Internat besorgt sind, eine Wallfahrt nach Maria Einsiedeln. Hier sehen wir sie am 4. Juli freudestrahlend vor der Klosterkirche. Von links nach rechts: Sr. Rochina, Sr. Theodosia, Oberin, Sr. Gregoria, Sr. Benigna, Seniorin, Sr. Gemma, Sr. Medardina, Sr. Walburgis, Sr. Johanella und Sr. Ingonda. Links im Hintergrund einer der Organisatoren, Jörg Halter von Pfäffikon. Die beiden andern Organisatoren waren Benno Frey von Sins und Hanspeter Müller von Erstfeld.

Erde, die noch immer so schön ist. Ich sehe einen guten Blick, ein fröhliches Lachen, ich spüre eine warme Hand, wir alle ahnen die Größe des menschlichen Geistes, die Tiefe seiner Seele und wissen, wieviel Gutes im Menschen ist. Bleibt denn wirklich keine Hoffnung?

Es gibt für uns keine andere Wahl als zu leben, als ob Grund zur Hoffnung wäre, und zu glauben, daß auch das nie Erahnte eintreten kann. Es ist nicht damit getan, nur auf Gott zu setzen und nichts zu tun. Keine Religion hat uns die Lösung der Probleme dieser Erde versprochen. Wir können und sollen glauben, daß uns der Auftrag gegeben wurde, die Probleme zu lösen, und auch die Fähigkeit dazu, daß wir



Verzeihung erfahren, wenn wir sie nicht lösen. *Aber wir haben einen menschlichen Auftrag auf dieser Erde.*

Wie lautet dieser Auftrag? Zunächst und zuerst lautet dieser Auftrag, daß wir *wissen* müssen. Wohl hat gerade die Explosion des Wissens und der Technik die Drohung unseres Untergangs herbeigeführt. Dennoch ist Wissen *die* große Chance. Wir wissen heute, wohin der Weg führt, wenn wir den Kurs nicht ändern. Wir wissen es, wenn wir nur wissen wollen.

Nun liegt zwischen *Erkennen und Tun ein großer Schritt*. Es besteht dabei die Tatsache, daß nie ein Anfang geschieht, daß nie eine Tat vollbracht wird, wenn keiner der erste sein will, wenn jeder auf den andern wartet.

Eine Tatsache, meine lieben Maturi, besteht und sie steht klar im Raum: *der Wunsch nach einem materiellen Mehr des einzelnen in den Industriestaaten ist auf keine Weise mehr zu rechtfertigen*. Zwar mag man zu Recht oder Unrecht die Verteilung von Einkommen und Vermögen ungerecht finden. Diese Diskussion wird nie aufhören und der Maßstäbe sind so viele wie der Messenden. Sicher aber ist eines: der westliche Mensch hat in seiner überwiegenden Mehrzahl einen Reichtum an materiellen Gütern zur Verfügung, von dem die Bevölkerung in allen bisherigen Epochen unserer Geschichte nicht einmal zu träumen wagte. Ein Mehr ist nicht zu verantworten, ein Mehr an Gütern, an Sozialversicherung, an Tourismusaufwand, ein Mehr an was auch immer ist angesichts der Not der Entwicklungswelt und der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen nicht tragbar. Wenn die Periode des Wachstums nicht abrupt zu Ende gehen kann, ohne gewaltige Erschütterungen hervorzurufen — und manches spricht dafür — dann *müßten die Früchte dieses Wachstums, auch in unserem eigensten Interesse, möglichst vollständig den Entwicklungsländern zukommen*. Wir *müßten uns aber auch mit aller Kraft dafür einsetzen, daß sie dort vernünftig verwendet werden*.

Darin sehe ich auch eine Aufgabe für unsere jungen Akademiker. Dieser Weg scheint fast ungangbar; er ist mit Opfern und einer Umwertung aller Werte verbunden. Doch vielleicht kann ihn der Mensch gehen. Ich baue dabei sowohl auf seine *Vernunft* wie seine *Natur*. Der Mensch *müßte vernünftig handeln können*.

Wir haben, wenn wir ehrlich sind, doch in einer *Schein- und Fassadenwelt* gelebt, die vom Materiellen bis ins Ethische reichte. Diese Schein- und Fassadenwelt ist eine Konstruktion unseres Verstandes und entspricht nicht unserer tiefsten Natur und unserem tiefsten Wesen. Wertvoll, begehrenswert, gut schien nur alles Fassadenhafte, alles Sicht- und Meßbare: der Besitz, der Verdienst, der Erfolg. Wer stellte Fragen hinter die Fassaden? Wer fragte, wie es zum Besitz gekommen sei? Wie der Erfolg errungen wurde? Was der Einzelne überhaupt für ein Mensch sei? Wie breit denn sein Horizont sei? Und wie er im Innersten gütig sei? Wie fähig, echt und tief zu fühlen? Wer fragte, ob er bei der Wahrheit bleibe, selbst wenn sie für ihn oder für andere unangenehm und schwer zu ertragen ist? Wer fragte nach seiner Liebesfähigkeit? Wer fragte nach dem Eigentlichen? Die Hippies haben nicht so unrecht mit ihrem Ruf: «Love, not war!» Es gibt Erlebnisse der Seele, die viel mehr Glück bereiten als jedes Ding. Aber sie sind nicht erringbar und sie verlangen Zeit und Offenheit und dulden keine Verhärtung in täglicher Rücksichtslosigkeit. Dieses Glück suchen wir alle — es liegt vielleicht *mehr in der Seele als in Dingen und mehr in der Wahrheit als in den konformen Fiktionen des Anerkanntseins, des Dazugehörens*. Freilich, idealisieren wir nicht! Wer um die nackte Existenz ringt, hat kaum Raum für seelisches Glück, wenn er nicht ein Heiliger ist. Bedürfnislosigkeit macht gut, Armut aber meist böse. *Die materielle Basis des Lebens ist von Belang, Sicherheit ist von Belang — aber wir haben das notwendige Maß mehr als erreicht und der Abstieg vom heutigen materiellen Niveau ist vielleicht nicht gar so schwer, wie es uns jetzt vorkommt*.

Es scheint klar, daß in einer solchen Welt zunehmender Enge und zunehmenden Verzichts der *Raum der persönlichen Freiheit* kleiner wird. Wenigstens der Freiheit im Tun und Haben. Man kann das vielleicht bedauern und beklagen, aber es ist unvermeidlich. Aber auch hier bleibt eine neue, weite Freiheit offen, die Sie, meine lieben Zuhörer, in Ihrem zukünftigen Wirken brauchen — die Freiheit der Seele und des Fühlens und Denkens.

Ob wir hoffen dürfen, bleibt ungewiß. Aber wir sollten sofort mit unserer Aufgabe beginnen. Tausendfach werden wir verzagen, tausendfach werden wir Rückfälle erleiden. Aber wir müssen uns alle *immer wieder zu den entscheidenden Fragen zwingen*:



*Dient das, was ich da tue, den langfristigen Notwendigkeiten der Menschheit? Oder ist es wenigstens vereinbar damit? Dienen wir der Rettung oder dienen wir dem Untergang?* Das sind die Fragen. Sie stellen sich täglich und stündlich. Und wenn Sie alle eine Stunde, einen Tag, einen Monat durchleben, der Sie zweifeln oder verzweifeln läßt, der jede Hoffnung zu begraben droht, dann denken Sie an Hölderlins Wort:

«Nah ist und schwer zu fassen der Gott.  
Wo aber Gefahr ist, wächst  
das Rettende auch.»

In tiefem Ernst mögen Sie, liebe Maturi, daher als Auftrag empfinden und mitnehmen: «Was immer du tust, in der Natur oder im Laboratorium, was immer du tust zum Nutzen oder zur Lust, zur Qual oder zum Tode — niemals bist du selbstherrlicher Schöpfer, immer verantwortliches Geschöpf.»

### *Zum Neubau der Kantonsschule*

Ueber den Stand der Planung berichtet der scheidende Rektor:

Der Neubau für die Kantonsschule befindet sich immer noch in der Planungsphase. Aufgrund des Projektwettbewerbs, an dem sich 10 Architekten aus Obwalden beteiligt hatten, beauftragte der Regierungsrat die Architekten Furter und Henggeler mit der Weiterbearbeitung ihres Projektes. Unter der Leitung eines Pädagogen- und Programmausschusses, dem Dr. Josef Bucher, Sekretär des Erziehungsdepartementes, Josef Scheuber, Seminarlehrer, Rickenbach SZ und P. Dominik Thurnherr angehörten, wurde in Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium intensiv an der Planung gearbeitet. Das ursprüngliche Baukonzept wurde stark reduziert. Man plante einen Neubau für 400 Schüler auf der Rütliwiese, verbunden mit einer Dreifachturnhalle, die als Teil eines regionalen Sportzentrums gedacht war. Das alte Gymnasiumsgebäude sollte weiterhin Verwendung finden für Musik- und Zeichenunterricht, für Studien- und Aufenthaltsräume der Externen u. a. m. Nachdem der Regierungsrat sich im November mit dem Raumprogramm befaßt und einen zusätzlichen Planungskredit von Fr. 200 000.— für die Weiterführung der

Projektarbeiten vom Kantonsrat verlangt hatte, wurden im Dezember die Baugespanne auf der Rütliwiese erstellt. Nach Auffassung des Regierungsrates sollte die Kreditvorlage im Februar im Kantonsrat behandelt und der Landsgemeinde 1976 zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Am 16. Januar ließ sich der Obwaldner Kantonsrat ausführlich über den geplanten Kantonsschulneubau orientieren. Erstmals vernahm man, daß die Gesamtkosten sich auf ungefähr 14 Millionen belaufen werden. Die regierungsrätliche Vorlage löste eine rege Diskussion im Kantonsrat und beim Volk aus. Diese nahm eine neue, entscheidende Wende, als der Regierungsrat angesichts der noch nicht geregelten Finanzierungsfrage dem Kantonsrat beantragte, den Kreditbeschluß hinauszuschieben und ihn der Landsgemeinde 1976 nicht zu unterbreiten. Am 28. Februar folgte der Kantonsrat diesem Antrag. Einig war man sich in der Ueberzeugung, daß ein Neubau für die Kantonsschule notwendig und dringlich ist. Die Studien und Planungsarbeiten wurden deshalb intensiv weitergeführt. In einem Zwischenbericht ließ sich der Kantonsrat am 2. Juli über eine neue Variante orientieren, die wiederum auf der Rütliwiese geplant ist, aber im Raumprogramm stark reduziert wurde, da die untern drei Klassen im alten Gymnasiumsgebäude untergebracht werden sollen. Man glaubt, daß die räumliche Trennung von Unter- und Obergymnasium ein verantwortbarer Kompromiß sei, der einen funktionsfähigen Schulbetrieb einigermaßen garantiere.

Jetzt, im Herbst 1976, sind es 10 Jahre, seitdem erste Sondierungen für einen Neu- oder Umbau des Schulgebäudes durch Architekten erfolgten. Hoffentlich bewahrheitet sich bald das Sprichwort: «Was lange währt, wird endlich gut».

P. Pirmin Blättler

### *Turnen und Sport*

Da das Fach «Turnen» heute viel größer geschrieben wird als noch vor 20 Jahren — von den dreißiger Jahren wollen wir gar nicht reden — entnehmen wir dem Jahresbericht 1975/76 des Kollegiums den folgenden Bericht unseres Turnlehrers Anton Schneider:

Der Turnunterricht soll neben Muskelkraft vor allem Freude an der Bewegung und einer gesunden Leistungsfähigkeit wecken mit dem Ziel,



daß die Jugendlichen auch außerhalb des Schulturnens Sport betreiben, was vor allem in einem Internat eine Lebensnotwendigkeit darstellt und einen wertvollen Ausgleich zum Internatsleben schafft. Das Schulturnen soll aber auch helfen, die charakterlichen Kräfte wie Wille, Selbstdisziplin, Kameradschaft, Fairness und Selbständigkeit zu fördern. Neben der anstrengenden Fitness geht es in erster Linie darum, der «seßhaften Lebensweise» der Studenten Bewegung zu verschaffen und das Ausmaß der Zivilisationsschäden einzudämmen. Dabei richten wir unser Augenmerk speziell auf ein gutes Training von Herz, Lunge, Muskeln und Nervensystem, wobei durch die Bewegungsschulung und die verschiedenen Spiele auch die Gemütsbildung berücksichtigt wird. Aus diesen Gründen werden neben dem Schulturnen mehrere J+S-Sportfachkurse angeboten, welche alle von schuleigenen Leitern durchgeführt werden. Nach wie vor nimmt das Fußballspiel in der Freizeit einen großen Platz ein, abgesehen vom Schwimmen im eigenen Seebad oder dem Skifahren im Winter.

#### *Turnprüfungen*

Im Wintersemester besteht unsere Turnprüfung aus den Disziplinen des J+S-Konditionstestes und der Sportfachprüfung B, während im Sommer jeweils ein 5-Kampf, bestehend aus den leichtathletischen Disziplinen 80-m-Lauf, Werfen 80 g oder 500 g, Weitsprung, Klettern und 2000-m-Lauf, durchgeführt wird. Es scheint, daß die Klimmzüge am Reck und das Medizinballwerfen den Studenten am meisten Mühe macht, haben doch 14 Schüler hier keine genügende Leistung vollbracht. Bei der Sportfachprüfung im Freien dagegen ist es immer wieder der 2000-m-Lauf, welcher ungewöhnlich viele Schweißtropfen und auch wertvolle Punkte kostet. Diesen Sommer waren es nur 8 Teilnehmer (3,9 Prozent), welche die geforderten 45 Punkte nicht erreichten, während 21 Studenten (10,3 Prozent) der insgesamt 204 Teilnehmer 90 Punkte oder mehr erzielten (= Note 6).

#### *Schwimmen*

Dank dem anhaltend schönen Wetter konnten wieder einmal recht viele Schwimmprüfungen in der Kollegi-Badanstalt durchgeführt wer-

den. Ueber 80 Wasserratten und Badenixen bestritten die zur Prüfung zählenden 6 Disziplinen, wobei alle die 300-m-Freistil in der erforderlichen Zeit von 8½ Minuten zurücklegten. Einzig der Startsprung oder das 12-m-Tauchen ließ bei einzelnen zu wünschen übrig.

#### *Orientierungslauf*

Wiederum führte P. Ansgar im Herbst einen J+S-Orientierungslaufkurs durch. Bestens gerüstet, beteiligten sich acht Gruppen von unserer Schule am kantonalen Orientierungslauf im Kernwald. In der schwersten Kategorie erkämpfte sich die Gruppe mit dem Leiter Wolfisberg Urs den sehr beachtlichen 3. Rang. In der Kategorie II finden wir gleich zwei Mannschaften aus unserer Schule auf dem fünften und sechsten Platz. Die beste Mädchengruppe aus dem Kollegi erreichte ebenfalls einen guten sechsten Rang.

#### *Wintersport*

An manchen Mittwochnachmittagen sowie übers Wochenende wurde die Gelegenheit wahrgenommen, zu günstigen Bedingungen auf der Mörlalp Ski zu fahren. 24 Teilnehmer besuchten vom 23. bis 27. Februar den J+S-Sportfachkurs Skifahren, welcher von Schleich Stefan, 7ga und Vogler Karl, 7ga, geleitet wurde. Zum erstenmal gab es an unserer Schule einen Skilanglauf-Kurs, durchgeführt von unserem Langlaufleiter Hellmüller Beat, 5ga. Höhepunkt der Skisaison 1975/76 war neben der Olympiade natürlich unser Kollegi-Skirennen, welches Gasser Herbert 4ga als Tagessieger sah. In der Kategorie II siegte Reinhard Daniel und bei den Mädchen gewann Berchtold Helen. Alle drei Kategoriensieger haben mit großer Freude einen Wanderpreis entgegengenommen und werden versuchen, diesen im nächsten Winter erfolgreich zu verteidigen.

#### *Rekrutenaushebung*

Weil die Rekrutierung dieses Jahr schon anfangs März stattfand, wurden als Wettkampf die Hallendisziplinen, das sogenannte «Schlecht-



wetterprogramm» gewählt. 30 Schüler absolvierten die Turnprüfungen, wovon 11 das Sportabzeichen für ihre sehr gute Leistung erhielten. Erfreulich hoch war das Punktetotal der Kantonsschüler mit einem Durchschnitt von 304,2 Punkten. Der Aushebungs-offizier sowie Herr Kreiskommandant Jung lobten außerdem das flotte Auftreten unserer Schüler. Die besten Resultate erzielten von Moos André, 7ga 410 Punkte; Bachmann Roland, 3h 378 Punkte; Schleich Markus, 7ga 366 Punkte.

### *Schulendprüfung*

Am Ende der ersten Klasse des Gymnasiums wird jeweils die obligatorische Schulendprüfung abgehalten. Da für den Turnunterricht die beiden Abteilungen 1ga und 1gb zusammengelegt wurden, ergab das eine sehr große Turnklasse, so daß P. Ansgar und Turnlehrer A. Schneider gemeinsam den Turnunterricht erteilten. Während die eine Abteilung die Geräteübungen trainierte, sprang die andere Hälfte über Stock und Stein. Auf diese Weise vorbereitet, gelang es der Klasse, einen selten hohen Durchschnitt von 108,3 Punkten herauszuturnen (letztes Jahr 95,1 Punkte). Mit 143 Punkten schnitt Ettlin Philipp am besten ab, gefolgt von Grab Markus (136 Punkte) und Reinhard Mark Anton (126 Punkte).

### *Sporttage/Bergtage*

In diesem Schuljahr wurden wieder drei Sporttage durchgeführt. Bei fast sommerlichem Wetter konnten am 3. Oktober zwei Bergwanderungen, ein Leistungsmarsch und ein Orientierungslauf organisiert werden. Dr. Eisinger leitete zusammen mit P. Leodegar und P. Gabriel eine Tour auf Frutt — Abschütz — Brünig; die Route, welcher P. Lucas vorstand, führte von Lungern-Schönbüel — Eisee über Jänzimatt — Mörlialp — Giswil. E. von Wyl war Chef des Leistungsmarsches und P. Ansgar organisierte den Postennetz-OL. — Im Winter gab es neben dem bereits erwähnten Skirennen einen Leistungsmarsch rund um den Sarnersee. — Am 24. Juni konnte der Sommersporttag gestartet werden. Auf dem Programm standen fünf verschiedene Touren oder der

Schwimmtest 2A, bestehend aus 6 Disziplinen. Schon früh am Morgen brach P. Lucas mit einer berggewandten Gruppe auf, um den Hutstock zu bezwingen. P. Ansgar führte 42 Schüler und Schülerinnen sicher von Stöckalp über die Sachsler Berge. Seine Begleiter waren P. Gabriel und Thomas Gmür. E. von Wyl betreute die Wanderlustigen auf ihrer Tour durch das Schlierental. Weitere Ziel waren Lungern-Schönbüel mit P. Joseph als Leiter und für die Tour Chringen — Fontanen war M. Logue verantwortlich.

### *Innerschweizer Fußballcup*

Unsere schon fast sieggewohnte Kollegi-Mannschaft scheiterte diesmal schon bei den Gruppenspielen. Beim Heimspiel gegen die Kantonschule Luzern besiegelte ein Eigentor das Schicksal unseres Teams. Durch die Niederlage gelangte die Mannschaft nicht in die erhoffte Finalrunde.

### *Leiterausbildung/Weiterbildung*

Eine Anzahl Schüler ließ sich als J+S-Leiter ausbilden und so konnte die Lücke gestopft werden, welche die 7 J+S-Leiter der Maturaklassen hinterlassen hat. Erstmals hat sich auch eine Schülerin als Leiterin zur Verfügung gestellt. Beata Kuchler hat mit Erfolg den Leiterinnenkurs 1 in «Wandern und Geländesport» bestanden. Unsere neuen J+S-Leiter sind: Rohrer André, von Rotz Kurt, Fäh Josef, Omlin Felix, Amgarten Martin, Wolfisberg Urs und Kuchler Beata, alle im Fach «Wandern und Geländesport». Fitnessleiter sind Schär Gabriel und Peterhans Martin und Langlaufleiter ist Hellmüller Beat. — Als leuchtendes Beispiel ist P. Ansgar Lang vorangegangen, hat er doch mit Erfolg den Expertenkurs an der eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen bestanden. P. Ansgar ist jetzt Experte für Wandern und Geländesport. Daneben besuchte er einen Lagerleiterkurs in Magglingen. — Vom 20. bis 24. April absolvierten Turnlehrer A. Schneider und P. Ansgar Lang einen Weiterbildungskurs des Schweiz. Mittelschulturnlehrervereins in Sursee. — Während der Sommerferien beteiligte sich A. Schneider an einem Leichtathletikkurs in Basel.



Während der Sommerferien führte P. Ansgar ein Zeltlager auf dem Glaubenberg durch. Außerdem leitete er einen Fitnesskurs, welcher vor allem von den Erst- und Zweitgymnasiasten besucht wurde. Am OL-Kurs machten vorwiegend Schüler der mittleren Klassen mit. — Hellmüller Beat weihte einige Ausdauerathleten in die Kunst des Langlaufes ein und Schleich Stefan feilte zusammen mit Vogler Karl 7ga während eines Skikurses an der Technik seiner Schützlinge. Kiser Hanspeter brachte jeweils am Mittwochnachmittag seinen Leichtathletikschützlingen Ausdauer bei und ließ sie auf die Hochleistungsmatte floppen.

Abschließend möchte ich P. Ansgar Lang für seine geschätzte Mitarbeit und seinen unermüdlichen Einsatz recht herzlich danken. Als Verbindungsmann zwischen Internat und externen Schülern, als «Küchenbursche» und Busbilleteur leistete er immer wieder unschätzbare Hilfe. Danken aber möchte ich auch den Helfern und Begleitern bei den sportlichen Veranstaltungen, welche sich immer spontan zur Verfügung stellten, sowie der Schulleitung für die Unterstützung und das große Verständnis. Sie alle haben wesentlich zum guten Gelingen der Anlässe beigetragen.

Anton Schneider, Turnlehrer

### *Klassentagungen*

29./30. Mai: Goldene Maturi von 1926

22 hatten 1926 mit dem Maturazeugnis das Kollegi verlassen. Zweimal hatten sie sich seither in Sarnen zu einem Wiedersehen getroffen: 1936 und 1966. Und nun haben 9 von 12 noch lebenden Jubilare der Einladung des Rektors zur Feier der Goldenen Matura Folge geleistet. Beim Mittagmahl sprach Herr alt Oberrichter Dr. iur. Johann Graf von Dagmersellen zum Konvent und zu den Kameraden. Seine Rede war ein Zeugnis dafür, wie reich die humanistisch-literarische Bildung die Gedankenwelt und

die Ausdrucksweise dieser Generation geprägt hatte. Für alles, was sie sagen wollten, stand und steht ihr ein Zitat aus einem lateinischen Klassiker oder einem deutschen Dichter zur Verfügung. Der Verzicht auf diese Seite der Bildung ist sicher nicht ein Gewinn. Dr. Graf gedachte aller verstorbenen Kameraden. Dann rief er die Erinnerung an die einstigen Lehrer wach: «Von allen unsern Lehrern muß ich leider sagen: Mortuos plango. Ich beginne mit den Herren im Konvikt: dem spitzzüngigen und überaus gewundrigen P. Thomas Eugster, der als Präfekt amtierte, dem Subpräfekten und



*Goldene Maturi von 1926*

1. Reihe: P. Plazidus Berther, Disentis, P. Pirmin Blättler, Rektor. Bernhard Ammann, Mörschwil. Adrien Perrin, Freiburg. 2. Reihe: Dr. Johann Graf, Dagmersellen. Josef Sigrist, Apotheker, Zürich. Thomas Gächter S. J., Basel. Josef Leuthard, Kaplan in Neudorf. 3. Reihe: P. Nikolaus Kathriner. P. Leodegar Spillmann. P. Burkard Wettstein. P. Maurus Eberle, Prior. Dr. Franz Durrer, Alpnachstad. Dr. med. dent. Hermann Wirz, Sarnen. P. Ludwig Knüsel, Subprior. P. Paul Estermann.

Schmetterlingssammler P. Michael Schönenberger und dem wortkargen P. Karl Huber. Im Schlößli (wo heute die Pforte zum Klausurgebäude) hausten: der ernste Gelehrte Dr. P. Emmanuel Scherer v/o

Boy. Der Realistenbändiger P. Leo Baumenberger, unser Lateinlehrer mit der Devise: Wer seinen Geist nicht mit dem Studium der lateinischen Grammatik quält, kommt nicht ins Himmelreich.



Dann der humorvolle und musikalische Walliser P. Maurus Gentinetta, Kapellmeister. Der wackere Freiämter P. Philipp Staubli, Spezialist für perfektes (!) Französisch, Tenorsänger und Organist. Und da gab es auch den P. Athanas Perrelet, jurassischen Geblüts und gallischen Einschlags — lebte er heute, so wäre er wohl ein Bannerträger des Jura Libre. Den P. Jodok Rigert v/o Jost, Sohn der Freien Republik Gersau, den fachkundigen Fischer, der einst den sonntäglichen Hochamtsturnus nicht einhalten konnte, weil er nach dem Versuch, die Tiefe des Sarnersees persönlich zu ergründen, unmöglich die Feierlichkeit mit dem Vidi aquam eröffnen konnte. Den frommen und feinen P. Rupert Haenni, der sich jeweils so köstlich über das Obwaldner Französisch entsetzen konnte. Den gemütvollen P. Plazidus Ambiel, der uns die aoidiausa Kalypso vorjodelte und lilaione pusin einai vorflüsterte. Den versierten Historiker Dr. P. Bruno Wilhelm, einen Oesterreicher, der wie ein Hochschulprofessor dozierte und das Notenmachen vergaß. Dr. P. Peter Gschwend, dem leider nur eine kurze Lebenszeit beschieden war und dessen Dissertation über die elektrischen Ladungen bei den Regentropfen ihm den Spitznamen Regentropfenpeter eintrug. Das Gymnasium beherbergte den näselnden Präfekten der Lyzeisten und trockenen Scholastiker Dr. P. Bernard Kälin, nachmals Rektor, Abt des Klosters und Primas des Benediktinerordens. Den Externpräfekten P. Chrysostomus Durrer, Großneffen des Mätteliseppi, zubenannt Chriesi. P. Augustin Staub, der im Orchester Geige spielte, Latein nach Ostermann-Müller dozierte und für Zug, die schönste Stadt der Welt, schwärmte. Und zu guter Letzt, aber nicht als letzten,

darf ich an unsern lieben P. Hugo Müller erinnern, römischen Doktor des kanonischen Rechtes, dazu ein Sarner ab der Schwendi, sowieso eine Spezialität im Lande Obwalden, als letzter unserer Lehrer ist er am 8. August 1975 heimgegangen. Sein Leben und Wirken ist in der Kollegi-Chronik treffend geschildert worden.

Wir sehen sie im Geiste wieder vor uns, die würdigen vertrauten Gestalten unserer Lehrer — nicht jeder schon ein Heiliger, aber jeder ein eifriger Fechter gegen jugendlichen Unverstand, der ihnen hin und wieder den Seufzer entlockte, der eine freie Deutung der Anfangsbuchstaben der benediktinischen Devise U. I. O. G. D. (Ut in omnibus glorificetur Deus = In allem möge Gott verherrlicht werden) darstellte: Unsere Jugend offenbart große Dummheit.»

Mit einem Geschenk an Pater Prior, das ein «sichtbares Zeichen des Dankes und der steten Verbundenheit» sein wollte, schloß der Redner, indem er aus Friedrich Wilhelm Webers Dreizehnlinden zitierte:

Wenn es dann einmal heißt:

*Gebeugte Rücken tragen  
Die schwere, schwere Last,  
Und müde Schritte fragen,  
Wann endlich kommt die Rast,*

so antworten wir getrost:

*Geduld, es wird sich wenden,  
Vertraut nur fest darauf,  
In Gottes weisen Händen  
Liegt aller Welten Lauf.*

22./23. Mai: Maturi von 1936

12./13. Juni: Maturi von 1946

26./27. Juni: Silberne Maturi von 1951

## Unsere Heimgegangenen

Josef Durrer-Billo,  
Schuhmachermeister, Kerns

8. September 1909 bis 30. Mai 1976

1.—2. Real 1923—1925

Der Schützenstand war der Ort, wohin Josef Durrer zeitlebens mit Freude seinem Hobby nachzugehen pflegte. Im Kreis seiner vielen Schützenkameraden fand er Entspannung, Erfüllung und Anerkennung. Für die Schützen setzte er sich in jahrzehntelanger Vorstandstätigkeit ein. Dort, wo er so sehr mit ganzem Herzen mitlebte und mitwirkte, hat während des Eidg. Feldschießens ein plötzliches Herzversagen seinem Leben ein unerwartetes Ende gesetzt.

Geboren am 8. September 1909, trat der Verstorbene im Jahre 1926 in die Schuhmacherlehre bei Meister Walter Omlin-Rohrer in Sachseln. Nach seinen Gesellen- und Wanderjahren eröffnete der Verstorbene mitten im Krisenjahr 1933 in seinem Heimatdorf Kerns eine eigene Schuhmacherwerkstatt. Nebst Reparaturen bewies er sein fachliches Können im Anfertigen von Maß- und Orthopädieschuhen. Der wirtschaftliche Aufschwung nach den Kriegsjahren brachte auch für das Schuhmachergewerbe schwerwiegende und fast unlösbare Probleme. Neue Materialien und automatische Fertigungstechniken sowie die Wegwerfmentalität führten das Schuhmacherhandwerk in eine schwierige Lage. Wegen des ständigen Rückganges von Reparaturaufträgen hatte der Verstorbene als Kleinhandwerker trotz immensem Fleiß und großer Hingabe während Jahren mit Existenzsorgen zu kämpfen.

Am 1. Juni, zwei Tage nach seinem Tode, hätte der Verstorbene auf vierzig

Jahre ehelicher Gemeinschaft mit Hilda Billo zurückblicken können. Mit ihr zusammen lebte er eine gute Ehe, der eine Tochter und drei Söhne entsprangen, von denen der älteste, Josef Durrer-Fischer, als Zentralsekretär des VGCV in Bern tätig ist.

Mit Josef Durrer hat ein stiller, zuverlässiger, geradliniger und an seiner Umwelt lebhaft interessierter Mann von seiner Familie und seinen Weggefährten Abschied genommen. Er war auf seinen letzten Gang vorbereitet durch ein christliches, pflichttreues und geprüftes Leben. Er ruhe im Frieden!

Jean Farquet, docteur chimiste,  
Saint-Maurice

3. September 1921 bis 12. Juni 1976

4. Gym. 1935/36 und 1.—2. Lyz. 1938 bis 1940

Jean Farquet, qui avait fait des études d'ingénieur-chimiste, s'est rapidement fait remarquer à Ciba-Geigy par ses qualités professionnelles, ses connaissances approfondies, s'imposant par son bon sens. Après avoir été nommé fondé de pouvoir, puis chef de département, il était sur le point, ce prochain automne, d'être désigné comme sous-directeur de notre grande industrie chimique de Monthey. Il était non seulement apprécié de la direction mais également de tous ses collègues et de ses subordonnés qui trouvaient en lui, un collaborateur et un chef de grande envergure. Il était promis à une prochaine promotion et pouvait un jour être appelé à la direction de l'usine de Monthey.



Très jeune, alors, sauf erreur, qu'il n'avait pas encore terminé ses études, il fut appelé par ses concitoyens à siéger au conseil communal de Saint-Maurice durant deux périodes où ses avis faisaient autorité.

En 1964, il revint au service de la collectivité aigaunoise en tant que conseiller général; lors de la mise en place du législatif, il fut appelé à la présidence, siège qu'il occupa durant deux législatures soit jusqu'en 1972. Il sut admirablement faire valoir l'importance du conseil général, menant les débats de main de maître, étant apprécié aussi bien de son groupe PDC que des radicaux ou des socialistes.

Jean Farquet fut également président du PDC local, recherchant dans cette fonction, à éliminer avec succès toutes les séquelles qui auraient pu entraver la cohésion de son parti.

Tireur émérite, il était membre du Noble Jeu de Cible dont il fit partie de l'équipe dirigeante.

Homme et citoyen pondéré, dévoué à la chose publique, Jean Farquet été appelé trop tôt par Dieu. Il laissera à tous ceux qui eurent l'occasion de le côtoyer, de travailler avec lui, le souvenir que seul laisse un être exceptionnel.

*Karl Gehrig-Spitz, pens. Stationsvorstand, Alpnach*

20. Juni 1897 bis 26. März 1976

1.—2. Real 1912—1914

*Josef Eckert-Stäubli, Korrektor, Laufenburg*

9. Juli 1910 bis Mai 1976

3.—7. Gym. 1931—1936

*Richard Kammerlander, Sekretär des Hochschulrates, Freiburg*

2. Juni 1916 bis 8. Juni 1976

2.—7. Gym. 1929—1935

*Charles Masserey, Genf*

3. Juni 1914 bis 10. Juni 1976

1. Gym. 1927—1928

*Johann Segmüller-Brändle, Dr. phil., Flawil*

22. Juni 1908 bis 13. Juni 1976

3.—8. Gym. 1924—1930

*Robert von Rotz-Amgwerd, Sarnen*

17. September 1943 bis 30. Juni 1976

1. Real 1957—1958

*Josef Koch, Pfarr-Resignat, Oberrüti*

6. Januar 1889 bis 30. Juli 1976

1.—2. Gym. 1902—1904

*Josef Dürr, Pfarrer, Amden*

25. August 1909 bis 10. August 1976

2.—8. Gym. 1924—1931

*P. Benedikt Meyer OSB, Muri-Gries*

21. März 1910 bis 20. August 1976

1.—2. Lyz. 1931—1933

*Anton Durrer-Durrer, alt Posthalter, Alpnachstad*

19. Februar 1910 bis 25. August 1976

1.—2. Real 1925—1927

Wir empfehlen in das Gedenken der Mitschüler und Freunde:

Heidelinde Eisinger-Burian, Gattin unseres Lehrers Dr. Joseph Eisinger, Sarnen. Josef Mathis-Christen, Ennetbürgen, Vater unseres Lehrers Eduard Mathis-Frischkopf, Sarnen. Alfred Richner-Brogie, Vater von Alfred Richner-Taiana und Erich Richner, Pfarrer in Ennet-

baden. Robert Regli-Müller, Göschenen, Vater von Robert Regli. Delfina Bacher-Eberli, Kleinteil/Giswil, Vater von Bruno Bacher-Schildknecht, Luzern. Meinrad Johann Kaiser-Appert, Bonstetten, Vater von Primus Kaiser. Maria Hurni-Schmid, Schüpfheim, Mutter von Alfred Hurni-Meier, Luzern. Josef Ettlin-Lüthold, Schorried/Alpnach, Vater von Josef (†) und Walter Ettlin.

## Personalnachrichten

### Aus Kloster und Kollegium

Schon vor einem Jahr hat P. Odo Vogel von der Schule Abschied genommen, der er seit 1940 mit dem Unterricht in den Fächern Arithmetik, Algebra und Kalligraphie treue und gute Dienste geleistet hatte. Seit 1975 betreut er mit Freude als Sakristan die St. Martins-Kirche, eine Arbeit, die ihm nun bekömmlicher ist als der aufreibende Schuldienst. Im Sommer 1976 nahmen P. Johannes Nußbaumer und P. Burkard Wettstein Abschied vom Schuldienst. P. Johannes hatte seit 1936, also 40 Jahre lang, mit bestem fachlichen Können hauptsächlich Latein und Griechisch — wer erinnert sich nicht an seine Dissertation über die «Figuren des Gleichklangs bei Euripides!» — zeitweise auch deutsche Sprache im Mittelschulgymnasium und englische und italienische Sprache unterrichtet. Er wird durch den Abschied von der Schule nicht arbeitslos, da ihm die Seelsorge und allerhand Dienste für die Gastarbeiter Freude machen. P. Burkard war sogar 42 Jahre lang an der Schule tätig, dazu von 1934 bis 1952 als ordnungsliebender

Präfekt im Konvikt. Seit der Eröffnung der Handelsschule war er abwechselnd mit P. Robert Müller selig der tüchtige Hauptlehrer in der 2. und 3. Handelsklasse. Noch verbleibt ihm ein reiches Maß an Arbeit, da er seit 1952 die Oekonomie des Kollegiums verwaltet. P. Josef Bartholet verläßt nach einem Jahr die Schule wieder. Den besten Dank verdient auch Herr Lehrer Hans Andermatt von Kerns, der 31 Jahre lang der Schule wertvolle Dienste durch seinen Unterricht im Maschinenschreiben geleistet hat. Die Klavierlehrerin Frau Eva Meinardi-Nußbaumer von Luzern sieht sich aus Rücksicht auf ihre Familie gezwungen, die Unterrichtsstunden bei uns aufzugeben.

P. Bonifaz Klingler ist nach einem Sabbatjahr, das er an der Universität Mannheim verbrachte, an die Schule zurückgekehrt. — P. Wolfgang Abt hat an der Universität Münster in Westfalen die Magisterprüfung in Erziehungswissenschaft, Psychologie und Englisch gemacht und ist nun als junge Kraft in den Schuldienst getreten.



## Im Weinberg des Herrn

Goldenes Priesterjubiläum: *Josef Johann Blum*, früher Pfarrer in Vitznau, jetzt Resignat in Luzern. Mgr. *Emil Specker*, früher Regens im Priesterseminar in Luzern, jetzt Resignat in Reußbühl. — 40 Jahre Priester: unsere Mitbrüder *P. Pirmin Blättler*, Kollegium Sarnen, *P. Benedikt Meyer*, der am 20. August in Gries starb, und *P. Gallus Schnyder*, Kooperator in Jenesien im Südtirol. *Christian Berther*, Pfarrer in Rueun und Kanonikus, *Johann Egger*, Vikar in Ibach, Dr. theol. *Alois Gügler*, Professor in Luzern, *Otto Ineichen*, Pfarrer in Rikenbach LU, *Erwin Ludwig*, Pfarr-Resignat in Basel, und Dr. phil. *Josef Rüttimann*, Präfekt in Luzern. Silbernes Jubiläum: *Josef Emmenegger*, Pfarrer in Romoos, *P. Alois Scherrer*, Morschach, *Otto Brun*, Kaplan in Morgarten, *Anton Studer*, Pfarrer in Baar.

Der Bethlehem-Missionar *P. Kasimir Dillier* von Sarnen hat einen Auftrag als Kursleiter am «Bethlehem Center» in Denver (Colorado USA) übernommen. Ferner wurde ihm das Amt des Leiters der theologischen und beruflichen Weiterbildung der Immenseer Missionare in den USA übertragen. — Herr *Willy Gasser*, Pfarrhelfer in Buochs, ist zum Pfarrer daselbst gewählt worden. — Herr *Jakob Hüsler*, Vikar in Baar, ist zum Pfarrer des Waldenburgertales im Kanton Basel-land (Pfarramt Oberdorf) gewählt worden. — Herr *Engelbert Danuser*, bisher Professor am Kollegium in Schwyz, ist als Vikar nach Arosa gezogen. — Herr Dr. theol. *Hans Halter*, bisher zum Studium in Bonn, ist zum Vikar der Pfarrei St. Gallus in Zürich-Schwamendingen ernannt worden. — Neupriester *Stefan*

*Jaeggi* in Oensingen hat Mitte August seinen ersten Seelsorgeposten als Vikar in Arbon angetreten.

## Wahlen und Berufungen

Herr *Josef Rohrer-Durrer*, eidgenössischer Beamter, Sachseln, ist zum Präsidenten des Kantonsrates von Obwalden gewählt worden. — Herr *Carl Hinter-Rohrer*, Malermeister, ist zum Gemeindepräsidenten von Sachseln gewählt worden. — Der Staatsrat von Freiburg hat Herrn Dr. agr. econ. *Joseph von Ab, Bern*, zum Titularprofessor für Agrarwirtschaft und Agrarpolitik in deutscher Sprache an der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg ernannt. — Die Delegierten der CVP des Kantons Luzern haben Herrn *Klaus Fellmann* zum neuen Vorsitzenden ihres Präsidiums gewählt. — Die Delegierten der Obwaldner Kirchgemeinden und ihre Pfarrherren haben den Administrationsrat konstituiert und Herrn Dr. iur. *Hans Heß* von Sarnen zu dessen ersten Präsidenten gewählt. — Herr *Simon Kuchler*, Schwyz, ist zum neuen Präsidenten der Verwaltungskommission der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift gewählt worden. — Herr *Paul Schneider* von Sarnen ist an der Generalversammlung des Schweizerischen Studentenvereins ins Zentralkomitee gewählt worden.

## Militär

Herr Dr. iur. *Adolf Gugler*, Luzern, ist zum Oberstleutnant befördert worden.

## Akademische Examen und andere Prüfungserfolge

Die iuristische Fakultät der Universität Basel hat Herrn lic. iur. *Cyrill Häring* die Würde eines Doktors beider Rechte verliehen. Seine Dissertation: «Grundrechte im Bereich der Bildung». — Ebenfalls Dr. iur. schreibt sich Herr *Karl Frey* von Muri und Dr. theol. Herr *Joseph Burri* von Schwarzenberg, beide nach dem Studienabschluß an der Universität Freiburg. — Herr lic. iur. *Beat Heß* von Sarnen durfte an der Universität von Miami in Florida das Diplom «Master of Laws» (LL. M.) entgegennehmen nachdem er schon drei Monate zuvor in New York ein Zeugnis für akademische Leistungen empfangen hatte. — Die Herren *Franz Mattmann* von Ebikon und *Peter Scherer* von Sarnen haben ihre iuristische Ausbildung mit Lizentiat abgeschlossen, jener an der Universität Freiburg, dieser in Basel. — Herr *Franz Slanzi* von Sarnen hat nach der Ausbildung an der Universität Zürich und am Therapeutischen Institut des Kantonsspitals Zürich das Diplom als Physiotherapeut erworben und führt jetzt in Luzern eine eigene physiotherapeutische Praxis. — Herr *Fridolin von Ab* von Sarnen, Schriftsetzer, hat die von der Meisterprüfungskommission der Schweizerischen Druckindustrie durchgeführte höhere Fachprüfung bestanden. Das Diplom berechtigt ihn zur Führung des Titels «Meister der Druckindustrie». — Cand. iur. können sich schreiben Herr *Notker Dillier* von Sarnen und Frl. *Trudy Wallimann* von Alpnach, beide nach dem 2. iuristischen Telexamen an der Universität Freiburg. — Herr *Markus von Flüe* von Wohlen hat an der Universität Bern das 2. medizinische Prope gemacht. — Im Sommer 1976 haben ihr 1. medizinisches Prope

bestanden: an der Universität Freiburg die Herren *Franz Eberli* von Giswil, *Leo FÜRer* von Amden und *Denis Haller* von Untererlinsbach, an der Universität Bern Herr *Bruno Frischkopf* von Römerswil. — Herr *Markus Etterlin* von Baar hat an der Universität Zürich das Sekundarlehrerpatent phil. I erworben und ist jetzt Sekundarlehrer in Einsiedeln. — Herr *Hannes Britschgi* von Sarnen hat an der Kantonsschule Luzern die Matura nach Typus C gemacht.

## Vermählungen

Frl. *Yolanda Felder* von Sarnen mit Herrn Markus Graf von Rothenburg. Ihr Heim: Steinackerstraße 44, 4147 Aesch BL.

Herr *Franz Britschgi* von Alpnach mit Frl. Erika Lengen. Ihr Heim: Friedensgasse 1, 4143 Dornach.

Herr *Albert Imfeld* von Großteil/Giswil mit Frl. Anny Heinzen. Ihr Heim: Acherrainstraße 6, 6390 Engelberg.

Herr *Franz Mattmann* von Ebikon mit Frl. Edith Aregger. Ihr Heim: Kaspar-Kopp-Straße 108, 6030 Ebikon.

Herr *Paul Burch* von Schwendi/Sarnen mit Frl. Margrit Vogt. Ihr Heim: Dietlickerstraße 52, 8302 Kloten.

Herr *Andreas Maissen* von Klosters mit Frl. Susi Leimbacher. Ihr Heim: Bahnhofstraße 15, 7250 Klosters.

Herr *Gerhard Britschgi* von Kerns mit Frl. Rita Strebel. Ihr Heim: Oberdorfstraße 13, 8808 Pfäffikon.

Herr *Hermann Kunz* von Ruswil mit Frl. Theres Waldis von Entlebuch. Ihr Heim: Sonnheim, 6133 Hergiswil am Napf.



### *Elternglück*

Familie *Franz und Nana Reigel-Adrakta*,  
Zürich: Natalie Katherina.

Familie *Niklaus und Elvira Theiler-Bayard*,  
Sachseln: Marie-Catherine Jennifer.

Familie *Urs und Margrit Wiprächtiger-Arnold*,  
Stansstad: Katja.

Familie *Otto und Grit Burch-Wigger*,  
Sarnen: Sara Leonie.

Familie *Bruno und Susanne Würsch-Müller*,  
Zofingen: Andreas.

Familie *Markus und Esther Zangger-Furrer*,  
Uetikon a. See: Corinne.

Familie *Werner und Helen Rohrer-Matter*,  
Sachseln: Christoph.

Familie *Michael und Adelheid Logue-Schmid*,  
Sarnen: Damian Andreas Gabriel.

### *Buchbesprechung*

Bruno Stephan Scherer: *Gebet für Liebende*.  
Damit ihr die Freude habt. 79 Seiten.  
Laminierter Pappband Fr. 14.80.  
Rex-Verlag, Luzern 1976.

Wie aus dem Erlebnis der Liebe —  
der beglückend geschenkten und der bitter  
enttäuschten — der Mensch zu Gott  
findet und die noch größere Liebe sucht,  
darüber gibt der Priesterdichter Bruno  
Stephan Scherer, bereichert durch die  
Erfahrung individueller Seelsorge, ein per-

sönlich poetisches Zeugnis. Gedanken und  
Erfahrungen formen sich zum Gebet. Der  
Dichter hilft, aus der menschlichen  
Erfahrung der Liebe in den religiösen  
Bereich vorzustossen, und damit erfährt  
auch die zwischenmenschliche Liebe ihre  
Vertiefung, denn menschliche Liebe  
wächst nicht dadurch, daß man einander  
anschaut, sondern das man gemeinsam  
in dieselbe Richtung blickt. (Saint Exupéry).  
P. Leo

## **Eigene Telefonnummer des Rektorates:**

**041 - 66 48 44**

---

**Telefongespräche mit dem  
Priorat, mit dem Konvent und  
mit dem Internat wie bisher**

**über 041 - 66 10 22!**



Zum guten, immer  
frischen Kaffee  
heißt die Adresse

*Rey-Halter*

Sarnen

Confiserie – Tea-Room

Gepflegte Räume

Gute Bedienung

## Wissen ist Macht

Bücher aus allen Wissens-  
gebieten finden Sie in der

**Buchhandlung Pfammatter,  
Poststraße 8,  
Telefon (041) 66 11 88,  
6060 Sarnen**

*Redaktion:* Dr. P. Rupert Amschwand. Telefon des Kollegiums 041 - 66 10 22

*Druck und Versand:* Ehrli Druck AG, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen

*Expeditionsgeschäfte:* Dr. P. Ludwig Knüsel, Subprior, Kollegium, 6060 Sarnen

Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.

*Bezugspreis:* Fr. 10.—, Postcheck 60-6875, Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 12.—.